

# der weiß-blaue **Pluspunkt**

Mitteilungen der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) und der Bayerischen Landesunfallkasse (LUK) zur Sicherheit und Gesundheit in Schulen

140. Ausgabe 2/2018

## **Mehr Sicherheit und Souveränität: Seminare für Schulbusfahrer**

**Die Gemeinschaftsaktion „Sicher zur Schule – Sicher nach Hause“ (kurz: GA) bietet seit dem Jahr 2013 bayernweit Seminare für Schulbusfahrer an. Die Teilnehmer bekommen in kompakter Form Hilfestellungen für die besonderen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Schülerbeförderung.**

Das Ziel ist die Vermittlung grundlegender Informationen zur Sicherheit im Schulbus sowie zum Versicherungsschutz. Außerdem beantworten Experten Fragen der Busfahrer zu bestimmten Problemsituationen und helfen, Lösungen für Probleme zu finden und künftig anzuwenden.

Ein Mitarbeiter der Gemeinschaftsaktion moderiert die Seminare. Den Schwerpunkt

der Arbeit leistet ein Verkehrspsychologe, der insbesondere die Verhaltensweisen von Verkehrsteilnehmern analysiert und erklärt. Die Fragen der Schulbusfahrer stehen dabei im Fokus. Zu diesen Seminaren kommen zudem einige Experten aus der Region, um Rede und Antwort zu stehen, wenn es darum geht, Probleme vor Ort anzugehen. Dazu gehören der örtliche Verkehrssicherheitsbeauftragte des Landkreises und/oder der Polizei, oftmals Verkehrserzieher der Polizei, Verkehrswachtmitglieder, aber auch Ansprechpartner für die Schulen (z. B. Fachberater für Verkehrs- und Sicherheitserziehung).

Den größten Gewinn ziehen die Teilnehmer daraus, dass sie mögliche Ansprechpartner persönlich kennenlernen und damit ein



Foto: autofocus67/Fotolia

Netzwerk aufbauen. Zudem wird die Hemmschwelle gesenkt, sich bei Problemen an zuständige Behörden zu wenden, da man sich kennt oder einen Bezug herstellen kann.

Die Schulbusfahrer geben durchweg ein positives Feedback zur Veranstaltung. Im Pausengespräch wird klar, wie wichtig für sie die direkte Ansprache ist, dass sie Hilfestellungen und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt bekommen. Außerdem scheuen sie sich nicht, Verbesserungsvorschläge zu nennen (z. B. Verlegung von Bushaltestellen, um das Ein- und Aussteigen sicherer zu machen).

Die KUVB bringt sich im Seminar mit einem 10- bis 15-minütigen Vortrag ein, der den Versicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler erläutert und Informationen, Hinweise sowie nützliche Tipps zum Schulbusfahren gibt.

Autor: Marco Haring, KUVB



*Im November 2017 fand ein Seminar in den Räumlichkeiten der Jugendverkehrsschule in Peißenberg statt. Es nahmen daran Schulbusfahrer von drei verschiedenen Busunternehmen teil. Ihnen standen folgende Experten Rede und Antwort (von links): Marco Haring (KUVB), Hubert Schröder (Innenministerium, Vertreter der GA), Dipl.-Psychologe Jürgen Hammer, PHK Mathias Wank (Leiter Schwerverkehr und Gefahrtrupp der PI Weilheim), Wolfgang Mini (Landratsamt Weilheim-Schongau, Straßenverkehrswesen), Michael Staebler (Fachberater für Verkehrs- und Sicherheitserziehung im Landkreis Weilheim-Schongau) und PHK Eugen Pogorel (VPSI der PI Weilheim)*

# Seminare für Sicherheitsbeauftragte aller Schularten mit Ausnahme Berufsfachschulen

Für Sicherheitsbeauftragte im inneren Schulbereich, die dieses Amt zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 neu übernommen und noch nie ein Einführungsseminar besucht haben, bieten die KUVB und die Bayer. LUK wieder eintägige Einführungsveranstaltungen an.

Die Teilnehmer erhalten grundlegende Informationen über

- die gesetzliche Schülerunfallversicherung,
- den zuständigen Unfallversicherungsträger,
- die Organisation der Sicherheit in der Schule,
- die Aufgaben des Sicherheitsbeauftragten im inneren Schulbereich und
- Medien und Projekte zur Verkehrs- und Sicherheitserziehung.

Die Anmeldung der neu bestellten Sicherheitsbeauftragten ist nur auf dem Dienst-



weg möglich: Die Schulleitung meldet den Teilnehmer ab Schuljahresbeginn bei ihrer vorgesetzten Dienstbehörde; die Ministerialbeauftragten bzw. die Regierungen fassen die Meldungen zusammen und leiten sie bis zu dem genannten Meldetermin an die KUVB bzw. an die Bayer. LUK weiter (☛ [seminare@kuvb.de](mailto:seminare@kuvb.de)). Von hier erhalten die Teilnehmer die Einladung mit genauen Angaben zum Veranstaltungsort und zur Zeit. Das Bayerische Kultusministerium wird diese Rege-

lung den Ministerialbeauftragten und Regierungen in einem gesonderten Schreiben mitteilen.

Die Veranstaltungen für die einzelnen Regierungsbezirke finden an folgenden Terminen und Orten statt. Bitte beachten Sie die Anmeldefrist: Freitag, 28. September 2018.

## Meldetermin der Ernannten gesammelt an KUVB: Freitag, 28.9.2018

Montag, 15.10.	Cham 1
Dienstag, 16.10.	Cham 2
Mittwoch, 17.10.	Bad Gögging 1
Donnerstag, 18.10.	Bad Gögging 2
Montag, 22.10.	Bad Aibling 1
Dienstag, 23.10.	Bad Aibling 2
Mittwoch, 24.10.	Bad Aibling 3
Donnerstag, 25.10.	Bad Aibling 4
Freitag, 26.10.	Bad Aibling 5
Mittwoch, 07.11.	Augsburg 1
Donnerstag, 08.11.	Augsburg 2
Dienstag, 13.11.	Emsing 1
Mittwoch, 14.11.	Emsing 2
Donnerstag, 15.11.	Bamberg 1
Freitag, 16.11.	Bamberg 2
Montag, 19.11.	Würzburg 1
Dienstag, 20.11.	Würzburg 2

Gute Idee: In Berlin werden ehemalige Telefonzellen zu öffentlichen Bücherschränken umgebaut.



*„Was die Jugend braucht, ist Disziplin und einen vollen Bücherschrank.“*

Vivienne Westwood  
(englische Modedesignerin, geb. 1941,  
Erfinderin der Punk-Mode)

Rezension:

## Zu viel Therapie schadet Kindern

Als Kinder- und Jugendarzt mit mehr als 20-jähriger Berufserfahrung verzeichnet der Autor einen Trend bei deutschen Eltern, ihr Kind durch „Therapie-Terror“ zu optimieren. Entwicklungstabellen und Elternratgeber, dazu eine Vielzahl an Texten bei „Dr. Google“ zu ADHS, Dyskalkulie, Legasthenie und auditiven Wahrnehmungsstörungen oder Expertengespräche bei Kindergarten-Elternabenden verunsichern die Erziehungsberechtigten so, dass sie schon bei leichten Entwicklungsverzögerungen sofort vom Kinderarzt eine Therapie verlangen. Meist haben sie sogar schon selbst das Verfahren „beschlossen“ oder gar Kontakt zu einem Therapeuten aufgenommen.

Der Mensch mit seinen komplexen Bewegungsmustern und hohen geistigen Fähigkeiten hat eben auch eine längere Reifungszeit als andere Lebewesen – daher sind weitere Spielräume, in denen sich die einzelnen Entwicklungsstufen vollziehen, möglich und durchaus normal. Dies akzeptieren besorgte Eltern keinesfalls: Wenn ihr Kind im Vergleich zu den Gleichaltrigen schon nicht an der Leistungsspitze liegt, dann muss alles unternommen werden, um ihm wenigstens nicht die „Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ und im Berufsleben zu verbauen. Oft werden dabei auch eigene Wünsche und Karrierevorstellungen in das Kind hineinprojiziert, ohne zu überlegen: Was braucht es? Was will es? Kommt es in der Gruppe gut zu recht? Leidet es tatsächlich unter einem Symptom?

Übrigens: Meist gibt es nicht nur einen Auffälligen in der Familie, „Spätentwickler“ oder „Wenigsprecher“ sind bei Befragungen der Großeltern oft „ganz normal bei uns“.

Welche Belastung es für die Kleinen bedeutet, jede Woche zu Therapiestunden (neben den üblichen fördernden Freizeitmaßnahmen!) geschickt zu werden, ist den Eltern nicht bewusst: Den jungen



Foto: Christian Schwier/Fovolia

Patienten wird suggeriert, dass mit ihnen irgendwas nicht stimmt oder gar, dass sie im Gegensatz zu anderen Gleichaltrigen behandlungsbedürftig krank seien. Fatal wird es besonders dann, wenn die Therapie kaum Erfolge zeigt: Das Leiden muss schwer sein, wenn alle Maßnahmen nichts nützen. Hier stellt sich bei den Behandelten zusätzlich noch ein Mangel an Selbstwertgefühl und oft große Verzweiflung ein. Auch für die Geschwisterkinder wird die Situation zur Belastung: Alles dreht sich nur noch um Therapietermine

und Krankheiten, gemeinsame Aktivitäten in der Familie kommen zu kurz.

Michael Hauch stellt sich nicht gegen regelmäßige Untersuchungen und sinnvolle Vorsorgemaßnahmen, wohl aber gegen den Therapie-Wahn deutscher Eltern. Er plädiert für regelmäßiges, klassisches Spielen in der Familie, für traditionelle Aktivitäten wie Basteln, Kochen und Kuchenbacken: Lesen, strukturiertes Arbeiten, Kooperation in der Gruppe, Messen, Rechnen, Ausdauer, motorische Fähigkeiten etc. werden hier gleich mitgeschult. Dieses Fazit wird jede Grundschullehrkraft bestätigen. Ein Buch, das kapitelweise therapieaffinen Eltern verordnet werden sollte.

Katja Seßlen, KUVB



Dr. med. Michael Hauch

### Kindheit ist keine Krankheit

Wie wir unsere Kinder mit Tests und Therapien zu Patienten machen – Ein Kinderarzt empört sich

S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2015, Taschenbuch., 317 Seiten, 14,99 €

Rezension:

## Kindheit in rigidem Schul- und Gesellschaftssystem

**Manal al-Sharif ist eine IT-Spezialistin aus Saudi-Arabien, die es gewagt hatte, 2011 (mit Fahrkenntnissen und Fahrpraxis!) öffentlich in al-Chubar Auto zu fahren. Dieses Video wurde auf Youtube veröffentlicht, mehrere Berichte über die legendäre Fahrt sind dort immer noch zu sehen.**

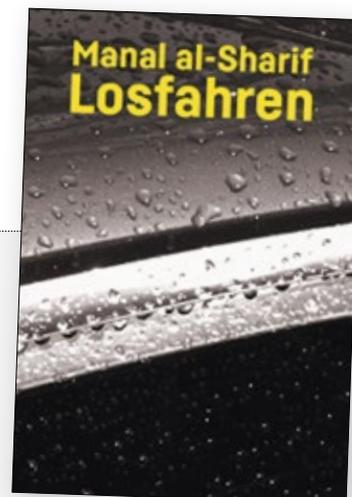
Wegen „Aufwiegelns der öffentlichen Meinung gegen den Staat“ wurde die Fahrerin inhaftiert. Es gibt kein Gesetz, das Frauen das Autofahren dort verbieten würde, es verstößt gegen Sitte, Anstand und Gewohnheit, was genauso schwer wiegt.

Neun Tage lang saß Manal al-Sharif unter unglaublichen Bedingungen in einem Frauengefängnis, ohne einen Anwalt oder ihre Angehörigen verständigen zu dürfen. In ihrem Buch beschreibt sie ihre Kindheit, die von Gewalt in der Familie geprägt war. Interessant sind die Schilderungen des Schulsystems und der Lehrinhalte: vor allem religiöse Unterweisungen, Grundre-

chenarten, keine Musik (außer religiösen Gesängen und Kriegsliedern), keine Literatur oder gar Unterhaltungsliteratur, keine Darstellung von Lebewesen im Kunstunterricht, dafür Kleidervorschriften und strikte Geschlechtertrennung in Schule und Universität etc. Ein starker Bildungswille ermöglichte es ihr und ihren Geschwistern, durch ein Studium gute Berufschancen und ein hohes Einkommen zu erhalten, die wichtigsten Voraussetzungen, um durch persönliche Kontakte und finanzielle Mittel die strengen Regelungen des Systems immer wieder zu unterlaufen. Wer dieses Buch liest, bekommt ein Bewusstsein, welche Menschenrechte wir hier in der BRD ganz selbstverständlich genießen, welche Freiheiten wir im Alltag haben und welche Möglichkeiten, diese auch zu schützen. Es geht in diesem Buch nicht um das Autofahren als kleine persönliche Freiheit, sondern um Selbstbestimmung von Erwachsenen ohne Einwilligung eines männlichen „Vormunds“, Reisefreiheit, Geschäftsfähigkeit von Frauen, das Recht auf einen eigenen Ausweis – und nicht zuletzt das Recht, sein Gesicht öffentlich unverhüllt zu zeigen, sowohl auf einem Foto im Pass als auch auf der Straße. Auch wenn seit Oktober 2017 das Autofahren für Frauen in Saudi-Arabien offiziell erlaubt sein soll, bleibt der Widerstand traditionell denkender Ehemänner und plötzlich arbeitslos gewordener Chauffeure.

Das Buch gibt einen Einblick in ein rigides Schul- und Gesellschaftssystem, das viele unserer Migranten so oder in ähnlicher Weise erlebt haben. Als Lektüre ist das Buch nur für Erwachsene geeignet, denn es enthält auch erschütternde Passagen über Gewaltexzesse in der Familie. Die Narben in ihrem Gesicht zeigt Manal al-Sharif entschlossen und als ständige Mahnung, nie wieder in ihre früheren Verhältnisse zurückzukehren.

Frau al-Sharif lebt heute in zweiter Ehe verheiratet in Australien. Der Seccession-Verlag



Manal al-Sharif

Losfahren (Autobiografie)

Seccession Verlag, 1. Aufl., Zürich 2017, 379 Seiten, 25,00 €

veröffentlicht auf seiner Homepage eine Liste von Terminen öffentlicher Autorenlesungen von Manal al-Sharif in der ganzen Bundesrepublik: <http://seccession-verlag.com/content/losfahren>

Katja Seßlen, KUVB



Manal al-Sharif

### Impressum

„der weiß-blaue Pluspunkt“ erscheint als Beilage der Zeitschrift „pluspunkt“ in Bayern

Herausgeber:

Kommunale Unfallversicherung Bayern (KUVB), Bayerische Landesunfallkasse (Bayer. LUK) Körperschaften des öffentlichen Rechts, Ungererstraße 71, 80805 München

[www.kuvb.de](http://www.kuvb.de)

[www.bayerluk.de](http://www.bayerluk.de)

Verantwortlich für den Inhalt:

Direktor Elmar Lederer

Redaktion:

Katja Seßlen, Eugen Maier, KUVB

Redaktionsbeirat:

Elmar Lederer, Dr. Birgit Wimmer, Jochen Fink, KUVB

E-Mail: [praevention@kuvb.de](mailto:praevention@kuvb.de)

Fotos: KUVB, DGUV, Fotolia

Grafik:

Universal Medien GmbH, München